

Andreas von Tuhr (seine Mutter war eine geborene von Tuhr) am 26. Oktober 1880 in St. Petersburg geboren, verbrachte von Martens nach Absolvierung des Studiums im Jahre 1901 im Alexander-Lyceum in Petersburg, einer Hochschule, deren höhere Klassen dem Programm der juristischen Fakultäten der russischen Universitäten entsprachen, mehrere Jahre in Deutschland und England, zum weiteren Studium in Heidelberg und Oxford. Nach seiner Rückkehr nach Petersburg trat er in den diplomatischen Dienst und war bis 1913 Sekretär an den russischen Gesandtschaften in Stockholm und Sofia. Während des ersten Weltkrieges war er zuerst im Roten Kreuz tätig und kam 1916 nach London, wo er im russischen Finanz-Komitee bis zur Revolution und Liquidierung der alten russischen Vertretungen gearbeitet hat. Dem Berliner Institut gehörte von Martens fast seit seiner Gründung an. Ihm war die Kartothek der Staatsverträge anvertraut und die technische Bearbeitung des bekannten, von Geheimrat Triepel bearbeiteten, seit 1925 vom Institut herausgegebenen Martens' Recueil des Traités. Dies machte ihn zum engen Mitarbeiter von Geheimrat Triepel, mit dessen Namen der Martens' Recueil seit 1909 bis zu seinem Tode verknüpft war. Die letzten Jahre seines Lebens litt von Martens an einer schweren, unheilbaren Krankheit und starb am 23. Juni 1947 in Fürstfeldbruck bei München, wohin er 1943 nach der Zerstörung seiner Berliner Wohnung umgesiedelt war.

Herr von Martens blieb sein ganzes Leben den Traditionen seiner Jugend treu. Man konnte ihn als eine liebenswürdige Verkörperung einer versunkenen Welt betrachten. Die »alte Garde« des Instituts wird diesen selbstlosen und nicht ehrgeizigen Kollegen in dankbarer Erinnerung behalten: er ist aus der Atmosphäre der Berliner Institutsjahre nicht wegzudenken.

Makarov

Ferdinand Schlüter (vermißt seit 1944)

Jugendliche Elastizität und hanseatische Kühle gaben ihm jene erfrischende Selbstverständlichkeit des Umgangs, gerade auch mit angelsächsischen Gästen des Instituts, die ihm rasch die Menschen gewann. 1912 geboren, promovierte Schlüter 1936 in seiner Vaterstadt Hamburg mit einer Arbeit über »Die de-facto-Anerkennung im Völkerrecht« und unternahm anschließend mehrwöchige Reisen nach England und Frankreich. Nach Ablegung der Assessorprüfung trat er 1938 in das Institut ein und wurde zu zahl-

reichen Gutachten des Instituts herangezogen. Er hat sich in jedem Aufgabenbereich rasch zurechtgefunden, und seine Leistungen fanden allgemeine Anerkennung. Im Anschluß an den Besuch der Académie de Droit International im Haag im Sommer 1939 kam er zunächst als Reserveoffizier zur Truppe, wurde aber bis Anfang 1941 für das Institut freigegeben. In dieser Zeitschrift ist er durch Berichte über die diplomatischen Vorgänge beim Ausbruch des Krieges 1939, über »Angarienrecht und amerikanische Schiffsrequisitionen« und über »Britische und französische Prisenrechtsprechung im gegenwärtigen Kriege« hervorgetreten. Ritterlichkeit war die Grundauffassung, die seine Arbeit für das Kriegsrecht wie sein Denken und Handeln als Offizier bestimmte. Im Frühjahr 1941 kam er als Adjutant zu einem Regimentsstab und war von da an ständig an der mittleren Ostfront, bis er im Juni 1944 als Hauptmann nach schwerem russischem Einbruch vermißt wurde. Seitdem fehlt von ihm jede Nachricht. Die alten Gefährten des Instituts bewahren ihm ein treues Andenken und haben die Hoffnung auf seine Rückkehr noch nicht aufgegeben.

Strebel